

Überlegungen zu sprachbildendem Fremdsprachenunterricht

Ausgangspunkt

- Die üblichen Konzepte fachintegrierter Sprachförderung sind für den Fremdsprachenunterricht nicht sinnvoll. -> Überlegungen zu fachspezifischem Beitrag des FU notwendig.
- Ansatzpunkte: Forschungen zu Vorstellungen vom Fremdspracherwerb, Debatte um Gesamtsprachencurriculum, Mehrsprachigkeitsdidaktik, Bilingualer Sachfachunterricht / CLIL, Kompetenzbereiche Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz
- Alle Sprachen eines Individuums stehen in Kontakt zueinander:
 - Der Erwerb einzelner Sprachen erfolgt (bewusst oder unbewusst) im Rückgriff auf die bereits vorhandenen Sprachen.
 - Jeder (Fremd-)sprachenerwerb trägt zur gesamten Sprachkompetenz eines Individuums bei.

Thesen

- Sprachbildung im FU zielt nicht auf eine explizite Förderung der Schulsprache Deutsch, sondern auf die Entwicklung transferierbarer sprachlicher Kompetenzen.
- Ziele der Sprachbildung im FU:
 - Bewusstmachen, explizites Aufgreifen, Würdigen und Nutzen der „gesamten Sprachlichkeit“ von Lernenden
 - Synergieeffekte beim Sprachenlernen ermöglichen
 - Beitrag zur gesamtsprachlichen Entwicklung von Lernern leisten, insb. durch die Förderung von Sprachlernkompetenz (z.B. sich Ziele setzen, Hilfsmittel nutzen, interlinguale Erschließungsstrategien entwickeln) und Sprachbewusstheit (z.B. Aufmerksamkeit für Register und Dialekte, *focus on form*, Thematisierung von Sprache und Macht)

Prinzipien

- **bereits gelernte/mitgebrachte Sprachen** bewusst machen und würdigen und
- darauf zurückgreifen (Deutsch, Herkunftssprachen, vorgelernte Fremdsprachen); ggf. auch Ausblicke auf weitere Fremdsprachen
 - methodische Möglichkeiten:
 - kontrastive Wortschatzarbeit (auch: Redewendungen, fachsprachliche Ausdrücke)
 - kontrastive Grammatikarbeit
 - pragmatische Unterschiede thematisieren (z.B. Höflichkeit, Direktheit, Tabus)
 - Texte in unbekannt Sprachen verstehen und Regeln erkennen, ggf. in bekannte Sprachen übertragen (Interkomprehensionsdidaktik)
- an **bereits erfolgtes Sprachenlernen** anknüpfen
 - methodische Möglichkeiten:
 - mitgebrachte Kompetenzen erkennen und nutzen (bei mehrsprachigen Kindern insb. Strategien, Hörverstehen, Sprachmittlung)
 - Sprachlernerfahrungen bewusst machen

- den **Erwerb von Textsorten- bzw. Genrekompentenz** (mdl. / schriftl.) unterstützen
 - methodische Möglichkeiten:
 - fiches d'écriture – fiches d'évaluation (Deharde/Lück-Hildebrandt 2006, Wild 20017)
- **Schulung der Kompetenz Sprachmittlung bewusst für Sprachbildung nutzen**
 - Einsicht: Fremdsprachenproduktion ist keine Wort-für-Wort-Übersetzung
 - verdeutlichen: erfordert Rückgriff auf gesamtes sprachliches Wissen und Können
 - Anlass für vergleichende Spracharbeit (z.B. feste Wendungen, kulturelle Konnotationen von Wörtern)
 - Sensibilisierung für Kulturspezifika (z.B. Textsortenkonventionen, Höflichkeit)
 - Sensibilisierung für Register
 - Anwendung von Textsortenwissen (mdl. – schriftl.)
 - Strategientraining
 - Hörverstehen
 - Leseverstehen
 - Sprechen
 - Schreiben
 - Kompensationsstrategien
 - Umgang mit Hilfsmitteln
 - auch: Spiegeltexte
 - auch: mehrsprachige Sprachmittlung
- **Sprache(n) zum Thema machen**
 - untersch. Register thematisieren (z.B. Dialekte, Sprachentwicklung, Jugendsprache, SMS-Sprache)
 - gesellschaftliche Mehrsprachigkeit thematisieren (z.B. zwei- und mehrsprachige Länder, *Conseil de la Francophonie*, auch: Sprache als Mittel der Kolonisation, der Macht)
 - mehrsprachige Medien nutzen (z.B. Chansons, Schilder, Bilder- und Jugendbücher)
- **Nachdenken über eigenes Lernen anregen (Selbstbeobachtung, -evaluation / Portfolio)**
 - Möglichkeiten z.B.:
 - EPS (auch für Grundschule)
 - Lernstandsanalysen (LAL, Eingangstests in Lehrwerken)
 - Diagnoseaufgaben (z.B. vor oder zu Beginn von komplexen Lernaufgaben)
 - Evaluation am Ende von komplexen Aufgaben oder Projekten
 - prozessbegleitende Portfolios
 - auch in Form von e-Portfolios
 - Ziele
 - sich selbst als mehrsprachig erkennen
 - Vorgehen beim Sprachenlernen reflektieren
 - Erfolg / Misserfolg konstatieren
 - nach Ursachen suchen (für beides)
 - Möglichkeiten der Abhilfe suchen
 - sich konkrete, kleine Ziele setzen

- **sprachförderlich mit Schülerfehlern umgehen (Fehlerkultur)**

grundsätzlich:

- sprachliche Risikobereitschaft fördern
- Fehler als Lerngelegenheiten ansehen
- SuS zum Ausprobieren ermutigen (und loben!)
- zwischen Kompetenz- und Performanzfehlern unterscheiden
- zwischen temporären Fehlern (notwendig im Sprachlernprozess) und Dauerfehlern (Fossilisierung) unterscheiden
- im Unterricht zwischen inhaltsbezogenen und formbezogenen Phasen unterscheiden
- verschiedene Formen der Korrektur anwenden:
Korrektur durch Lehrkraft, Peerkorrektur, Selbstkorrektur
- verschiedene Verfahren verwenden (im Mündlichen und Schriftlichen)
- SuS zur Ursachensuche ermutigen (auch: Interferenzen aus Herkunftssprachen?)
- freie Texte i.d.R. überarbeiten lassen, dabei verschiedene Schwerpunkte setzen, unterschiedliche Formen anwenden
- Fehlerstatistiken
- „Fehler der Woche“, „persönliche Lieblingsfehler“ etc.

- **Und:** Sprachbildung nicht als Zusatz betrachten, sondern als Prinzip in ‚gewöhnlichen‘ Unterricht einbauen

dafür:

- Kompetenzziel Sprachbewusstheit / Sprachlernkompetenz bewusst einplanen
- Ansatzpunkte für SB identifizieren (im Lehrwerk, in Zusatzmaterialien)
- diese Ansatzpunkte ggf. ausbauen und systematisieren
- Rituale einführen
- die Ziele transparent und den Schüler/innen damit bewusst machen
- und ab und zu als Schwerpunktsetzung (z.B. beim Hörverstehen (Dialekte), bei Sprachmittlung, bei Interkomprehension)

und dabei: Gefahr des Rückfalls in traditionellen FU vermeiden!!

- grammatikzentriert i.S. expliziter Grammatikerwerb
- hoher Stellenwert von Sprachrichtigkeit (auch auf niedrigen Niveaus); Vorstellung, dass Sprache von Anfang an korrekt gelernt werden muss (und kann!)
- Unterrichtskommunikation mit großen Anteilen Deutsch

Sprachbewusstheit

Sprachbewusstheit bedeutet **Sensibilität für und Nachdenken über Sprache und sprachlich vermittelte Kommunikation**. Sie ermöglicht Schülerinnen und Schülern, die Ausdrucksmittel und Varianten einer Sprache bewusst zu nutzen; dies schließt eine Sensibilität für Stil und Register sowie für kulturell bestimmte Formen des Sprachgebrauchs, z. B. Formen der Höflichkeit, ein. Die Reflexion über Sprache richtet sich auch auf die Rolle und Verwendung von Sprachen in der Welt, z. B. im Kontext kultureller und politischer Einflüsse. [...]

Die Schülerinnen und Schüler können ihre **Einsichten in Struktur und Gebrauch der Zielsprache und anderer Sprachen nutzen**, um mündliche und schriftliche Kommunikationsprozesse sicher zu bewältigen. (KMK 2012: 21)

Carter (1990): *„the capacity to reflect on linguistic matters rather than amassing discrete grammatical information“*

Sprachlernkompetenz

Sprachlernkompetenz beinhaltet die Fähigkeit und Bereitschaft, **das eigene Sprachenlernen selbstständig zu analysieren und bewusst zu gestalten**, wobei die Schülerinnen und Schüler auf ihr mehrsprachiges Wissen und auf individuelle Sprachlernerfahrungen zurückgreifen.

Sprachlernkompetenz zeigt sich erstens im Verfügen über sprachbezogene **Lernmethoden** und in der Beherrschung daraus abgeleiteter, konkreter **Strategien**. Sie zeigt sich zweitens in der **Beobachtung und Evaluation der eigenen Sprachlernmotivation, -prozesse und -ergebnisse** sowie drittens in der **Bereitschaft und Fähigkeit, begründete Konsequenzen daraus zu ziehen**. [...]

Die Schülerinnen und Schüler können ihre sprachlichen Kompetenzen und ihre vorhandene Mehrsprachigkeit (Erstsprache, ggf. Zweitsprache, -Fremdsprachen) **selbstständig und reflektiert erweitern**. Dabei nutzen sie zielgerichtet ein breites Repertoire von Strategien und Techniken des reflexiven Sprachenlernens. (KMK 2012: 22)
